

**Abonnement :**  
Für 6 Monate . . 6\$000  
„ 3 Monate . . 3\$000

**Anzeigen**  
werden billigst berechnet.  
Voranzahlung.

**Erscheint**  
wöchentlich zwei Mal:  
Mittwoch u. Sonnabend.

**Expedition :**  
Rua da Esperança Nr. 50.

# Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

**Agenturen :**  
Santos: H. Brüggmann.  
Campinas: J. U. Keller-Frey.  
Limeira: Eduard Stahl.  
Rio Claro: Otto Jordan.  
Piracicaba: B. Vollet.  
Rio de Janeiro: C. Müller.  
Rua do Hospicio N. 91,  
Taubaté: J. M. de Carvalho.  
Dona Francisca: L. Kühne.  
Porto Alegre Gundlach & C.  
Serig'sche Buchhandlung in  
Leipzig, Neumarkt N. 3.

## Bundschau.

### Deutschland.

— Das deutsche Kronprinzenpaar hat auf seiner Reise nach der Schweiz und Oberitalien dem italienischen Königspaar in Monza einen Besuch gemacht.

— Der Entwurf einer Militärstrafprozessordnung für das deutsche Reich ist, nachdem sich in den meisten wesentlichen Punkten eine Uebereinstimmung der preussischen, bayerischen, sächsischen und württembergischen Kommissionen ergeben hatte, dem Kaiser zur weiteren Entschliessung unterbreitet worden. Der Entwurf zielt im Wesentlichen dahin, das Militärstrafverfahren dem Civilstrafverfahren anzupassen, dabei aber die Prinzipien aufrecht zu erhalten, die nach der Auffassung der Militärverwaltung mit dem innersten Lebenskern der Armee verwachsen sein sollen. Leider ist an Erfüllung des alten wohlberechtigten Postulats der liberalen Parteien, dass in dem künftigen deutschen Militärstrafprozess das Prinzip der Aburtheilung aller gemeinen, nicht rein militärischen Verbrechen und Vergehen durch bürgerliche Gerichte anerkannt und durchgeführt werde, an eine Beschränkung der Zuständigkeit der Militärgerichte im Frieden auf Dienstvergehen der Militärpersonen nicht zu denken. Auch ist nicht bestimmt zu erwarten, dass Bayern den Forderungen Preussens, dass die Oeffentlichkeit bei den Sitzungen der Militärgerichte auszuschliessen, und dass ferner das Entscheidungsrecht über den Straf Antrag dem militärischen Oberbefehlshaber (und nicht, wie in Bayern, einem Senat) zuzuerkennen sei, nicht nachgeben werde.

— Das „Militär-Wochenblatt“ enthält einen Artikel über den Mehrlader, in welchem es heisst: „Noch haben die Heere Europas nicht ausgelernt, den Hinterlader in jeder Richtung sachgemäss auszunutzen, und schon taucht allenthalben die Frage auf, ob er nicht durch den Mehrlader zu ersetzen ist. Wir wollen der Zukunft voraneilen und sagen, die Frage wird unbedingt mit Ja beantwortet werden. Welcher Staat wird die Verantwortung übernehmen wollen, in dem Kampfe um's Dasein — und dazu wird ein Krieg in Zukunft werden — sich sagen zu müssen, sein Heer stehe in Bezug auf Bewaffnung zurück“, — und weiter: „Wenn ein Grosstaat sich für den Mehrlader entschieden haben wird, so müssen alle anderen Staaten folgen: es liegt in der Natur der Sache.“

### Frankreich.

— Die Tonkinfrage hat eine recht bedrohliche Gestalt angenommen, da nach einer Depesche des franz. Gesandten in Peking, Tricou, China die Vorschläge Frankreichs abgelehnt hat. Diese Meldung lässt eine Verständigung zwischen Frankreich und China fast aussichtslos erscheinen; ausserdem heisst es, dass China nicht nur das linke Ufer des Rothen Flusses, sondern auch eine neutrale Zone auf dem rechten Ufer verlange, welche Forderung die französische Regierung nach den Versicherungen Pariser Journale nie bewilligen würde. Unterdessen ist aber für die Franzosen auf dem asiatischen Kriegsschauplatz insofern eine günstige Wendung eingetreten, als die „Schwarzen Flaggen“ ihre Positionen am rechten Ufer des Rothen Flusses vollständig geräumt haben, wie es heisst, infolge der Entschliessungen des neuen Königs von Annam, wonach derselbe den „Schwarzen Flaggen“ infolge des Vertrags mit Frankreich keine Subsidien mehr gewährt. Oberst Bichot hat mit 2 Bataillonen Hanoi verlassen, um das vom Feinde geräumte Gebiet zu recognosciren und die zurückgelassenen Befestigungswerke zu zerstören.

— Der Personalwechsel in der Leitung des französischen Kriegsministeriums hat die Schwierigkeiten, an denen die innere und zum Theil auch die auswärtige Politik Frankreichs gegenwärtig laborirt, keineswegs vermindert. Im Gegentheil, dieselben sind hierdurch nur noch vermehrt worden, denn die Radikalen missbilligen laut die vom Ministerpräsidenten Ferry erzwungene Demission ihres Lieblings Thibaudin und demonstrieren in

lanter und unzweideutiger Weise für den gewesenen Kriegsminister. Daneben nehmen die auch von gemässigt republikanischer Seite gegen das Ministerium Ferry in Scene gesetzten Intriguen, deren Leiter Mr. Wilson, der Schwiegersohn des Präsidenten Grevy, ist, ihren ungestörten Fortgang. Unter diesen Umständen wird das Cabinet bei den Kammern einen schwierigen Stand haben und nur rasche und durchgreifende Erfolge in der auswärtigen Politik, besonders in der Tonkinfrage, könnten denselben wieder verbessern.

— Die Gräfin Chambord beabsichtigt in ein Kloster zu gehen.

### Grossbritannien.

— In England ist wieder die Zeit der grossen Agitations-Meetings. Eines der grössten derselben war das kürzlich in Belfast (Irland) abgehaltene Orangisten-Meeting, welchem ca. 40,000 Personen, unter ihnen auch Northcote, der Führer der Konservativen, beiwohnten. Es wurden auf demselben Reden von einer Heftigkeit gehalten, die selbst in dem redefreien England unerhört ist. Das konservative Parlamentsmitglied King Harman bezeichnete die Anhänger Parnells als eine stinkende Meute, welche von den irischen Schweinemärkten und dem Newyorker Pfuhle ausgespien worden sei. Der Deputirte Lealy dagegen, ein Parnellit, nannte auf einem andern Meeting die Mitglieder der irisch-konservativen Partei „eine Rotte verlogener, versoffener, schurkischer, ehrloser Strolche!“ Von politischem Anstandsgefühl scheinen die betreffenden Redner noch keinen blassen Schimmer zu haben.

### Russland.

Es machen sich wieder nihilistische Umtriebe bemerkbar. In Warschau sind in dem Maria-Institut, welches unter dem Protektorat des Kaisers steht, eine Lehrerin und acht junge Damen verhaftet worden, weil gravirende Schriften nihilistischen Inhalts durch dieselben Verbreitung gefunden haben sollen.

— In Petersburg ist der allbekannte und beliebte grosse russische Nationaldichter Iwan Turgenieff gestorben. Sein Leichenbegängniss war eines der grossartigsten, die dort jemals stattgefunden, und besonders auch von auswärts waren zahlreiche Teilnehmer erschienen. Dem eigentlichen Leichenzug gingen 176 Deputationen von Städten, Universitäten, Lehranstalten, Gewerbetreibenden und Banernschaften voran, der Zug selbst hatte eine Länge von zwei Werst. Am Grabe auf dem Wolkowo-Friedhofe sprachen der Rektor der Petersburger Universität, sowie die Schriftsteller Gregorowitsch und Pletscheieff. Auch der Verein „Berliner Presse“ hat besondere Vertreter gesandt und einen mächtigen Kranz auf den Sarg des Dichters niederlegen lassen. Die Haltung des Publikums war trotz der grossen Menschenmassen eine durchaus würdige und musterhafte, nirgends kam eine Störung vor, die Polizei verhielt sich gänzlich passiv, da ihre Einmischung nirgends erforderlich war.

### Ägypten.

In Ägypten konsolidiren sich die Verhältnisse immer mehr. Ein Dekret des Khedive ist signalisirt, welches für alle während des ägyptischen Aufstandes begangenen Verbrechen, mit Ausnahme von Mord und Diebstahl, Amnestie ertheilt. Ein weiteres vicekönigliches Dekret wird erwartet, welches die besonderen richterlichen Kommissionen und die Kriegsgerichte zu Kairo und Alexandrien auflöst. Wie bereits telegraphisch gemeldet, sind nun auch die Streitkräfte des falschen Propheten im Sudan geschlagen und vernichtet, so dass für die nächste Zukunft Ägypten einer friedlichen Periode entgegenzusehen darf.

### Von der Westküste.

— In Blättern von Montevideo finden sich Depeschen von Santiago, vom 29. Oct., welche über die Besetzung von Arequipa durch chilenische Truppen folgende Einzelheiten bringen:

Der Admiral Montero und der General Canevaro vereinigten Angesichts des bevorstehenden Kampfes mit den Chilenen ihre Truppen und suchten sie durch Zureden zum Widerstande zu ermuntern,

aber die Linien Soldaten bildeten sofort Gruppen und riefen: „Nieder mit Montero! Wir können nicht Widerstand leisten!“ worauf die Truppen sich zerstreuten. Dann machte der General Canevaro noch einen Versuch, die Soldaten zum Gehorsam zu bewegen, doch antworteten diese mit Flintenschüssen. Unter diesen Umständen hielt Montero die Sache für verloren und entfloh zu Fuss. Man glaubt, dass er sich in der Nähe von Arequipa verborgen halte.

Die chilenischen Truppen besetzten Arequipa ohne Widerstand.

Der Dekan des Konsular-Corps begab sich nach dem chilenischen Lager, meldete die Flucht Montero's und übergab die Stadt Arequipa im Namen der Munizipalität.

Die in Lima seither erscheinenden chilenischen Blätter haben ihre Publikation eingestellt.

— Der General Iglesias hat eine konstitutionelle Assemblée einberufen. Die Wahlen hierzu sind auf den zweiten Sonntag des Monats Januar festgesetzt und die Eröffnung der Session in Lima am 1. März.

Peruanische Streitkräfte sprengten die Brücke von Iquina in die Luft, um die Bewegungen des chilenischen Expeditions-Corps zu erschweren.

4000 Indianer, welche der General Caceres gegen den chilenischen Chef Uriolas schickte, wurden zersprengt.

Die bolivianische Armee konzentriert sich auf's Neue in der Nähe von Oruro. Man versichert, dass eine grosse Quantität Dynamit und 14 Krupp'sche Kanonen in Bolivien angekommen seien.

Die Alfandega's von Mollendo und Calláu haben ihre Funktionen wieder begonnen.

Der bolivianische Kriegsminister befindet sich mit 1000 Mann an der peruanischen Grenze. Auf einem Banquet in La Paz (der Hauptstadt Boliviens), an welchem das diplomatische Corps theilnahm, toastirte der Präsident, General Campero, auf die Alliance mit Peru gegen Chile.

— „Deutsche Nachr.“ in Valparaiso schreiben:

Eine eigenthümliche Frucht hat die zwischen Staat und Kirche schwebende — resp. erledigte aber doch als Zankapfel noch lebendige — Kirchhofsfrage in Melipilla gezeitigt: Ein Herr Florido Flores verstarb in genannter Ortschaft; seine streng gläubigen Verwandten, vor allen ein Bruder, der katholischer Geistlicher ist, entsetzten sich bei dem Gedanken, die Leiche auf dem entweihten Kirchhof zu beerdigen, und baten um Erlaubniss der Ueberführung nach einem Parochialgottesacker, die verweigert wurde. Scheinbar beruhigten sich die Betheiligten bei dem Bescheid, bereiteten aber Alles vor, um in der Mercedkirche dem aufgebahrten Sarge alle religiösen Ehren zu erweisen, welche die katholische Kirche in dieser Beziehung gestattet resp. vorschreibt. Die betreffende Todtenfeier fand mit allem Pomp und grosser Betheiligung von Verwandten und Freunden statt und am Ende derselben wurde der Verstorbene nach dem Laienkirchhof übergeführt. — Auf einmal aber verbreitete sich das Gerücht, die Leiche sei gar nicht nach dem allgemeinen Kirchhof geschafft worden; was man im Sarge dahin getragen habe, das seien etliche Erd- und Felsstücke gewesen; der Verstorbene aber liege in der Mercedkirche unter dem Altar. Der Administrator des Kirchhofs, dem die seltsame Mähr zu Ohren kam, erstattete Bericht an den Gouvernador, der seinerseits die Oeffnung des Grabes und Revision des Sarginhalts anordnete. Sofort wurde dazu geschritten und wirklich — statt des Hrn. Florido Flores hatte man einige mit Erde und Steinen gefüllte Parafintarros beerdigt. Der Gouvernador hielt nach dieser Wahrnehmung schleunige Energie für das allein Rathsame. Er ordnete Nachfrage und Revision im Konvent de la Merced an. Der Herr Superior Chessi machte auch gar keinen Vertuschungsversuch, sondern gestand gleich bereitwillig ein, dass die Leiche unter dem Altar in der Kirche sich befunde. — Darauf ward der Sarg unter Polizeihilfe nach dem Laienkirchhof übergeführt und unter Aufsicht in die für ihn bestimmte Gruft versenkt. — Der Schlussakt spielt nun vor dem Gericht.

## Uruguay.

— Einer Nachricht des „Courr. de la Plata“ zufolge ist der in die Passo Hondo-Angelegenheit verwickelte Oberst Joaquim Santos aus Montevideo verschwunden. Der Ausdruck „verschwunden“ hört sich ein wenig ominös an.

## Argentinien.

— Die hiesigen Landeszeitungen sprechen viel von Kriegsrüstungen, welche in Brasilien im Gange seien, und die nur Argentinien gelten können. Motivirt werden die Gerüchte durch das Relatorium des argentinischen Ministers des Aeussern, der darin diese Rüstungen als Thatsache hinstellt. (Immer dieselbe Geschichte. So lange wir denken können, beschuldigen beide Länder einander gegenseitig feindlicher Absichten.)

## Notizen.

**Der 7. November**, Jahrestag des Verbotes der Einfuhr afrikanischer Sklaven, wurde hier und da im Kaiserreiche festlich begangen. Diese Festlichkeiten hatten einen Stachel gegen die jetzige Regierung und den herrschenden Liberalismus. Es wurde dabei unter andern betont, dass das Gesetz faktisch existire und zu Recht bestehe, dass aber trotzdem erst kürzlich der Fall vorgekommen, dass ein Richter, der auf Grund dieses Gesetzes einige Neger für frei erklärte, deshalb in Anklagezustand versetzt worden ist.

Wir erhielten diverse **Probe-Nummern** deutscher Zeitschriften, darunter N. 1 von „Ueber Land und Meer“, 26. Jahrgang; N. I der „Deutschen Romanbibliothek“, 12. Jahrg.; „Der Zeitgenosse“, eine neue Wochenschrift, herausgegeben von W. Spemann in Berlin und Stuttgart, redigirt von Joseph Kürschner.

„**Jornal do Agricultor**“ richtet in N. 227 an die kleinen Zeitungen der Ackerbaudistrikte einige Worte über die Mission, welche ihnen obliegt. „J. do A.“ sagt: Es ist sicherlich ein viel schätzenswertherer Dienst, der Bevölkerung die Grundlagen der Nationalökonomie und der landwirtschaftlichen Sparsamkeit allmählig beizubringen und die Elementarkenntnisse aller Wissenschaften zu verbreiten, als sich mit ewiger Winkelpolitik zu beschäftigen, der das Land die Verzögerung in seinem Fortschritt und seiner Entwicklung, sowie jenes Uebelbefinden verdankt, welches sich in der gauzen volkswirtschaftlichen Lage kundgibt.

**Bragantina-Bahn.** Wie verlautet, ist auf der kürzlich in Bragança stattgehabten Versammlung der Aktionäre dieser Bahn beschlossen worden, die Bedingungen des für die Beendigung des Baues vorgeschlagenen Anlehens nicht anzunehmen, sondern die Bahn zu liquidiren.

Von **S. Luiz do Parahytinga** wird dem „Correio“ folgendes Geschichtchen mitgetheilt:

Der Supplent des Delegado, Tristão das Chagas Muniz, vereinbarte mit einem gewissen Fuão Pestano, einem professionellen Spieler, er wolle ihm gegen Zahlung einer pekuniären Remuneration die Erlaubniss zur Errichtung einer Spielhölle ertheilen. Obgleich Chagas die vereinbarte Summe auch wirklich erhielt, kam er doch seinem Versprechen nicht nach, weshalb der Andere nun reklamirt, sich für betrogen erklärt und die Geschichte nach Kräften überall bekannt zu machen sucht.

**Tatuby.** Das dortige Lokalblatt berichtet: Hr. Joaquim da Silva Teixeira bewilligte seinem verheiratheten Sklavenpaar, Antonio und Ursula, in generöser Weise die Freiheit unter der Bedingung, dass dieselben ihm noch 7 Jahre lang dienen sollen.

Sonst nichts weiter? Beinahe der Generösität zu viel.

— Im Distrikt Agua Branca, Municip Tatyby, wüthet das Typhusfeber. Von der 13 Personen zählenden Familie Ribeiro ist nur noch ein alter blinder Mann und 3 Kinder übrig geblieben. Die Uebrigen starben alle an der Epidemie.

In **Casa Branca** ist am 4. d. Abends 9 Uhr Hr. José Coelho da Costa Veneno beim Eintritt in sein Haus von einem bis jetzt noch unermittelten Individuum, welches sich eingeschlichen, mit einer Axt erschlagen worden.

Wenige Tage vorher, in der Nacht vom 28. zum 29. Okt., steckten einige Individuen die Kapelle S. Miguel auf dem alten Friedhofe in Brand und zertrümmerten eine Anzahl Grabsteine.

Der sehr tüchtige und thätige Polizeidelegat, Major Tristão, in Campinas, begab sich mit 10 Mann Soldaten nach Casa Branca, um den sich dort aufhaltenden Miguel Soares Leite, Mörder des Polizeidelegaten von Ribeirão Preto, einzufangen, was ihm auch glücklich gelang. Vielleicht fallen ihm auch einige Mitschuldige der dort zuletzt begangenen Schandthaten in die Hände.

„**O Recreio**“ ist der Titel einer neuen Zeitung, deren erste Nummer wir mit vielem Interesse gelesen haben. Eigentlich ist es keine neue Erscheinung, denn schon früher erschien „Recreio“ und wusste sich seinen Leserkreis zu erwerben. Durch Umstände allerlei Art wurde seine Herausgabe, glücklicherweise nur zeitweise, unterbrochen. „Da sind wir,“ sagt die Redaktion, „wieder auf dem Kampfplatze im dornenvollen journalistischen Streite, um für die Tugend einzutreten und die Fahne des Fortschritts zum Heile der Freiheitslehren im Lande der Sklaverei aufzupflanzen.“ Redakteure sind die Herren J. Mariano und F. Gaspar, Abolitionisten à tout épreuve.

„**Familia Maçonica**“. In N. 249 macht dieses in Rio erscheinende Blatt auf die Fortschritte der Jesuiten, „dieser Feinde der Freiheit“, aufmerksam. Schon haben sie sich einer grossen Anzahl Schulen bemächtigt, und täglich wächst ihre Zahl. An einer andern Stelle heisst es: „Drei Ideen müssen die Devise der brasilianischen Freimaurer ausmachen: Abschaffung der Sklaverei, Volksunterricht und freie Religionsübung“.

In Brasilien ist jeder dritte Mensch ein Freimaurer. Wenn alle Freimaurer oder nur die Mehrzahl die Devise der „Familia Maçonica“ annähmen, so würden Sklaverei und ungerechte Gesetzgebung bald ein Ende finden.

„**O Industrial**“. N. 10 hat folgenden Inhalt: Die Provinzialbanken; die Regierung und die Industrie; O Cacaoeiro; das Brennmaterial bei der Zuckerindustrie; die Maschinen; die landwirtschaftlichen Clubs; Abbildungen von Maschinen (17 an der Zahl) nebst den dazu gehörigen Erklärungen; die Webe-Industrie in Rio Grande do Sul; indirekte Hilfsmittel für die Industrie; Engenhos centraes; wie man das Wachsen der Bäume befördert; wie man alte Bäume zu neuem Wachstum bringt; künstliche Färbung und Konservirung der Hölzer; die Hutfabrikation; Kautschuk; Handbuch für Moral und politische Oekonomie (in Erzählungsform).

In **Valença** wurde ein gewisser Severo Antonio Francisco am Morgen mit abgeschnittenem Kopfe im Bette gefunden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, dass seine eigene Ehefran es war, die sich diesen Spass mit ihm erlaubt hat.

**Rio de Janeiro.** Taunay hat in der Fluminense Presse einen Protest gegen die der Polizei zugestandene Willkür erlassen, Ausländer ohne gerichtliche Ueberführung der von ihnen begangenen Verbrechen des Landes zu verweisen. Der an dem Redakteur des „Corsario“ begangene Mord, bei dem die Polizeibehörde eine so zweifelhafte Rolle spielte, soll scheinbar diese Massregel veranlasst haben, um Ernst und Energie den Verbrechen gegenüber zu bekunden. Man kennt die Schuldigen, will aber nicht eingestehen, wer sie sind, will sie nicht kennen. Polizeibeamte, welche die Kühnheit hatten, die Wahrheit anzudeuten, wurden abgesetzt. Die Ausländer sollen nun die Sündenböcke spielen.

— „Rio News“ äussert bei Besprechung des an dem Redakteur des „Corsario“ begangenen Mordes, dass die Thäter in Rio Jedermann bekannt seien. Das Attentat gehe von Seiten eines Offiziers aus, welchen Apulcho de Castro im „Corsario“ beschimpft hatte.

Auch „Folha Nova“ gibt in N. 348 zu, dass unter den als Civilisten Verkleideten, welche dem Redakteur Apulcho vor der Polizeistation auflauerten, Offiziere des kaiserlichen Heeres erkannt worden seien. Die Polizeibeamten unterhandelten bekanntlich mit diesen Offizieren, um Apulcho ungefährdetes Verlassen der Polizeistation zu ermöglichen, aber diese gaben zur Antwort, dass sie Apulcho unter jeder Bedingung durchbläuen wollten. Nachher aber ermordeten sie ihn ohne Weiteres. Warum haben sie ihn nicht einfach durchgeprügelt? Kein Mensch hätte das getadelt, alle hätten es für einen Akt gerechter Selbsthilfe gegen einen heimtückischen Verleumder und Ehrenträuber, dem infolge unseres mangelhaften Rechtswesens auf andere Weise nicht beizukommen war, gehalten. Dadurch, dass sie ihn ermordeten, haben sie jetzt die öffentliche Meinung gegen sich selbst aufgebracht.

— Die tägliche Dienstzeit der jetzt von aller Welt und sicherlich theilweise mit Unrecht angefeindeten Polizei ist ermässigt, indem der Dienst einen Tag 18, den andern aber nur 12 Stunden dauern soll.

— Der General-Adjutant des 1. Infanterie-Regiments hat den Soldaten das Verlassen der Kaserne verboten. Diese Massregel hat den Zweck, zu verhindern, dass die Soldaten sich in die Ruhestörungen mischen, welche in letzter Zeit vom Pöbel mit Vorliebe veranstaltet werden.

— Der Generalpostdirektor übersandte dem Polizei-Chef zwei Säcke voll ausländischer Lotterie-

billets, welche in der letzten Zeit mit Beschlag belegt worden sind.

— Die hierselbst lebenden Maranhenser haben am 7. d. M. im Saale des Congresso Brazileiro eine Versammlung abgehalten, welche zur Gründung eines Maranhenser Abolitionsvereins führte. Das Präsidium führte der Conselheiro Fabio dos Reis, ihm sekundirten die HH. Dr. Eunes de Souza e Amaral.

— Im „Diario Official“ erscheinen seit einiger Zeit die Gutachten der Kommissionen, welche die Prämien für die pädagogische Ausstellung zu bestimmen haben. Dabei zeigt sich, ein wie grosser Missgriff es gewesen ist, diese Prämienverleihung nicht während der Ausstellung, sondern erst nach Schluss derselben und ohne dass das kritisirende Publikum sich mit eigenen Augen von der Gerechtigkeit der Urtheilssprüche zu überzeugen vermag, eintreten zu lassen. So wurde z. B. der Gruppe N. 16, welche vom Lyceu de Artes e Officios und dessen Direktor Bethencourt da Silva herrührt, mit einem Diplom erster Klasse bedacht, und im dazugehörigen Kommissionsbericht wird das Lyceum ein „Pantheon des Ruhmes für den wohlverdienten Hrn. Bethencourt da Silva“ genannt; und später heisst das Lyceum eine „creação enorme, wie es in den vorgeschrittensten Ländern keine grössere, ja nicht einmal eine ihr gleich kommende gibt“. — Die luso-brasilianische Presse verspottet sowohl diese Ueberhebung, wie den dem Lyceum zugesprochenen Preis. Thatsache ist, dass im Lyceu de Artes e Officios, die Officios (Handwerke) gar nicht gelehrt werden.

— In Nictheroy sind auf's Neue Proben mit dem Betriebe der Bonds mittelst Elektrizität angestellt worden, welche ein sehr befriedigendes Resultat ergaben.

**Hoffnungsvolle Jugend.** Die Blätter berichten: In dem Orte Campos, Prov. Minas, schoss ein 7jähr. Junge auf seinen 4jähr. Spielkamerad, Sohn des Hrn. Francisco Maciel, eine Flinte ab. Der Schuss ging dem Kleinen in den Hals, so dass das Kind sofort todt blieb. Der jugendliche Mörder schleppte nun sein Opfer bei Seite und warf es in einen Brunnen. Auf Befragen erklärte er auch, nicht zu wissen, wo der Vermisste sei; er half diesen sogar mit suchen!

Die Eisenbahn **Rio Claro — S. Carlos do Pinhal** verspricht rentabel zu werden. Der Reingewinn vom Monat September betrug 9 Prozent und es steht zu erwarten, dass er künftig noch mehr steigen wird, so dass die Companhia für das erste Semester 1884 an die Aktionäre eine Dividende zu vertheilen in der Lage sein wird.

**Victoria.** Der Vorsteher der Postanstalt, João C. de Carvalho, ist wegen des in der Postkasse entdeckten Defizits von 96 Contos in's Gefängniss abgeführt. Eine so beträchtliche Unterschlagung ist ihm durch die Einrichtung der Geld-Postanweisungen möglich geworden. Es scheint, er habe bekannt werden lassen, dass er die Beförderung der Vales postaes ohne die gesetzmässig zu erhebenden 2% Kommission übernehme, was ihm eine solche Knndschaft verschaffte, dass eine einzelne Person ihm 15 Coutos zur Beförderung anvertraute.

Die **Sklavensteuern in Bahia** sind folgende: Für die Einführung eines Sklaven 500\$; für jeden Sklaven über 50 Jahren 70\$, unter 50 Jahren 50\$, wenn sie nicht zum Ackerbau verwendet werden; für jeden als Matrose verwendeten Sklaven 200\$; für jeden Handwerker 20\$. So weit man hieraus ersehen kann, bezahlen die Pflanzer, die eigentlichen Sklavenhalter, nichts.

Das **Provinzial-Budget von Bahia** für das Jahr 1883—84 ist auf 2.647.282\$180 Einnahmen und 3.509.163\$651 Ausgaben geschätzt. weist also ein muthmassliches Defizit von 961.878\$471 auf, welches durch Export-Steuern gedeckt werden soll.

Das neue Budget-Gesetz von **Minas Geraes** legt eine Steuer von 5% des schriftlichen oder mündlichen Arbeitskontraktes von Sklaven auf, welche an Minen-Gesellschaften vermietet sind. Warum beschränkt sich denn die Provinz auf die Bergwerksgesellschaften? Warum erweitert sie die Steuer nicht auf alle Sklavenarbeit verwendenden Industriellen und Fazendeiros? Dergleichen Provinzialgesetze machen oft aus einer gerechten Massregel eine ungerechte.

Um die **Propaganda für brasil. Kaffee** zu fördern, soll auch in Russland eine Kaffee-Ausstellung veranstaltet werden. Die „Gazeta de Campinas“ bringt eine ganze Liste von Fazendeiros aus dem Municip Campinas, welche von den verschiedenen Kaffeessorten einen oder mehrere Säcke als Proben an den Club da Lavoura e Comercio in Campinas zur Weiterbeförderung nach Rio und Russland eingesandt haben.

**Paraná.** Von der Jury der internationalen Kolonial- und Export-Ausstellung in Amsterdam wurde dem Matefabrikanten Hrn. F. F. Fontana in Curityba die goldne Medaille für von ihm ausgestellten und präparierten HervaMate zuerkannt.

Vor einiger Zeit wurde auf der Kolonie Venancia ein 10jähr. Knabe von einem tollen Hunde gebissen. Die Tollwuth brach auch nach kurzer Zeit bei dem Knaben aus, welcher alsbald seinen Leiden erlag. Die Mutter des Knaben wollte diesem den Schaum vom Munde abwischen, wobei sie in den Zeigefinger gebissen wurde. Nun befürchtet man, dass die Tollwuth auch bei der unglücklichen Frau ausbrechen werde. (D.W.)

In **Porto Alegre** wurde am 22. Oct. Abends zwischen 9 und 10 Uhr der Polizeisoldat Germano Rolland von einem Soldaten des 13. Bataillons, Namens Manoel José do Bomfim, erstochen. Germano Rolland unterhielt sich ganz ruhig mit zwei Soldaten des 13. Regiments, von denen der eine (oben genannter Bomfim) beim Abschiednehmen plötzlich ein Messer zog und es dem nichts ahnenden Polizisten in die Brust stiess. Es scheint, als ob die dortigen Soldaten es denen des 1. Kavallerieregiments in Rio nachmachen wollen. (KDZ.)

**Tong-King-Sing** ist von Rio nach Europa gereist.

**Neueste Nachrichten.**

**Paris, 3. Nov.** Der Kommandant der franz. Operationstruppen in Tonkin machte dem Marineminister die Mittheilung, dass er sich vorbereite, um mit Energie die von den Annamiten besetzten Positionen in Bacningh anzugreifen.

— 5. Nov. Der Kommandant der französischen Expedition in Tonkin meldet, er sei informirt, dass die Positionen von Sontay und Bacningh, welche er anzugreifen beabsichtige, von Truppen der „Schwarzen Flagge“ und 5000 Mann von der regulären chines. Armee besetzt gehalten würden.

**London, 3. Nov.** In Glasgow ist ein beträchtlicher Brand ausgebrochen. Man schätzt den dadurch angerichteten Schaden auf 200,000 Pf. St.

**Lissabon, 5. Nov.** Die Munizipalwahlen im ganzen Königreiche haben sich in aller Ruhe vollzogen. In Lissabon triumphirte die Regierung mit grosser Majorität.

**Montevideo, 7. Nov.** Die argentinische Regierung hat den von ihrem Minister in Caracas erhobenen Protest gegen das Recht Chile's, Land von Peru zu annektiren, verworfen.

**London, 6. Nov.** Es geht das Gerücht, dass Fürst Bismark erastlich erkrankt sei. Sein Zustand flösst einige Besorgniss ein.

**Washington, 6. Nov.** An verschiedenen Orten der Union fanden aus Anlass der Wahlumtriebe ernsthaftige Ruhestörungen politischen Charakters statt.

**Im Kloster Santa Thereza in Rio.**

In einem seiner Reisebriefe gibt Hr. C. v. Koseritz eine sehr interessante Beschreibung des genannten Klosters und dessen malerischer Umgebung. Wir entnehmen daraus das Folgende:

Wir stehen dicht vor den düsteren Mauern des Klosters Santa Thereza; ein Gitterthor erlaubt uns den Eintritt in den äussern Klosterhof, den gewaltige Bäume beschatten und der geschmückt ist mit Rabatten blühender Rosen. Das Kloster ist hermetisch geschlossen; die schwere, eisenbeschlagene Thür öffnet sich schon seit vielen Jahrzehnten nicht, die Fenster sind stark vergittert und eine todesähnliche Ruhe herrscht in dem ganzen Gebäude, welches heute nur noch von vier steinalten Nonnen bewohnt wird. Sie gehören zu dem von der heiligen Therese reformirten Carmeliter-Orden und ihre Regel ist eine sehr schwere, ihre Reclusion eine absolute. Von dem Tage an, an dem sich das schwere, eisenbeschlagene Thor hinter der jugendlichen Novize schloss, die fanatische Eltern im Anfang des Jahrhunderts in's Kloster brachten, hat dieselbe das Kloster nicht mehr verlassen; bald fiel ihr Haarschmuck unter der unbarmherzigen Scheere und der Schleier schloss sie mehr von der Welt ab als Gefängnismauern es thun konnten. Niemals hat ihr Fuss das Kloster wieder verlassen; innerhalb seiner düsteren Mauern reifte die Jungfrau zum Weibe und das Weib wurde zur 80jährigen Greisin, ohne dass sie die Welt mehr anders als durch die Eisengitter ihres Fensters gesehen hätte. Damals, als ihre Eltern sie in's Kloster brachten, weilte vielleicht der portugiesische Hof noch hier und die zahlreichen Klöster der Stadt strotzten von Nonnen und Mönchen. Die Regel von Santa Thereza ist die strengste von allen und dennoch bevölkerten Hunderte von Nonnen das alte Kloster. Eine nach der andern aber starb dahin; Zelle auf Zelle wurde leer und für jede leere Zelle wurde ein neues Kreuz auf dem kleinen Kirchhofe des Klo-

sters errichtet. Heute leben in dem gewaltigen Bau nur vier uralte Nonnen, die ganze Geschlechter ihrer Genossinnen aussterben sahen und die letzten Hüterinnen dieses Hauses sind, dessen Thür sich seit vielen Jahrzehnten nicht geöffnet hat. Als ihre Väter, im Spitz und Dreimaster, mit Puder und Zopf, sie einstens dem Kloster zuführten, da war Rio noch klein; alle Hügel, die die Stadt dominiren, waren mit Kirchen und Klöstern besetzt, noch war der Pfiff der Dampfmaschine nicht gehört worden und schwere alte Galeeren vermittelten die einzige Verbindung mit dem Stammlande. Sechszig und siebenzig Jahre sind darüber in's Land gegangen, Rio ist heute ein Koloss mit beinahe einer halben Million Einwohner, die Lokomotive dampft auf seinen Bahnen, Telegraphen- und Telephonleitungen durchschneiden die Luft, in elektrischer Beleuchtung flammen des Nachts die Plätze der Stadt; eine elegante Welt bewegt sich in den Strassen, — Rio ist Grossstadt geworden, während die junge Novize zur steinalten Nonne wurde, und nichts, absolut nichts hat sie gesehen von Alledem... Vielleicht weiss sie gar nicht mal, dass Brasilien ein Kaiserreich ist und nicht mehr Portugal angehört; sie sah Rio wachsen durch die Gitter ihres Fensters, aber es blieb ihr fremd; Gebet, Kasteiung und Fasten — Das ist ihr Tagewerk gewesen sechszig und siebenzig Jahre lang! Was kümmert sie die Welt da draussen; ihre Welt ist das düstere Kloster, dessen Kirche sie nicht einmal betreten darf; ihre Welt ist das Kloster — sage ich — und der Kirchhof, unter dessen Rasen eine für eine die Genossinnen ihres Lebens gebettet wurden. Bald wird auch ihre Stunde schlagen und wenn die letzte der vier steinalten Damen gestorben, dann wird das gewaltige eiserne Thor geöffnet werden und Luft- und Lichtwellen werden hineinfluthen in die verwaisten Räume... Der Staat wird schon eine nützliche Verwendung für dieselben finden.

**Vermischtes.**

**Vor den Gerichtsschranken** in Frankfurt stand ein stadtbekannter Held der Nadel, Johann Heinrich Düppel. Man bezichtigte ihn der Ruhestörung und Beamtenbeleidigung, worauf er Folgendes zu erklären hat: Hoher Herr Gerichtshof, ih hab an dem fragliche Awend 13 Schoppe Aepplwei getrunke und da dess ä Unglickszahl is, so musst mer's passir'n, dass ich voll geworn bin. Su voll wie ä jung Ratt'. Ich kam der also in dem Zustand vor mei Haus — 's is mei Eigethum un's hot käner ä Hippedeck druff — un fin' mei Hausdhir verschlosse. Präsident: Nun, kommen Sie einmal zur Sache. Angeklagter: Ich stih eben vor meiner Hausdhir. Also, wie gesagt, es zeigt sich dess Manco eines Hausschlissels. Was thu ich? Ich drick der mei eige Scheib, in meim eigne Haus, mit meine eigne Finger ei. Präs.: Weiter! Weiter! Angekl.: Norzt langsam. Wie diess geschel war, bin ich dorch dess Fenster gekroche, un' da is ä Nachtwächter kunne un' hot gerufe: Halt'n den Spizbubl! Dess war Alles. Präs.: Sie sollen aber einen ganz heillosen Skandal vollführt und dem Wächter, der Sie unter diesen Umständen für einen Dieb halten musste, beschimpft haben. Angekl.: Weun mei Frää, mei Gretche, beim Hämkunne segt, du Voleul, geh' erei du Lump, so wern ich er net Liewenswerdigkeit zur Antwort gewe. Präs.: Sie wollen also damit sagen, dass Sie dem Wächter nach Gebühr geantwortet. Angekl.: Vun Antworte kann bei 13 Schoppe Aepplwei, zwa Glas Bier un' finf Ziehgarn nett merr die Red' sei. Präs.: Nun, wir wollen einmal den Nachtwächter hören. Wächter: Als ich den Mann, den ich für einen Dieb halten musste, erwischte, sagte er: Ich bin kaiserlicher Hofrath und des Fürsten Bismarck Leibsneider. Sie sind ein Subjekt, noch einmal eins und noch ein Subjekt. Ein Lump sind Sie und ein städtischer Beamter und diess Haus hier ist mein Eigenthum. Sie haben mir nichts zu sagen. Angekl.: Es kennt jo meglich sei', dass ich ä bissili ausgefahru bin, ich gläb oder nett, dass ich 'n ä Subjekt genannt hab. Su ä schwer Schimpfwort gebrauch ich noch nett ämal gege mei Gretche. Präs.: So arg werden Sie übrigens nicht betrunken gewesen sein, als Sie sich für einen kaiserlichen Rath ausgaben, denn Sie sollen Ihrem Geretzen ganz zärtlich zugerufen haben: Bleib e weg. Was wir unter uns Männern auszumachen haben, gelt Dich mitsammt deim Licht nix an. Angekl.: Es kann schon sei'. Ich kennt ääch Hofrath sei', wenn ich nett Schneider gewest wär'. Wer wistt oder, ob ich do mei eige Scheib in meim eigne Haus eindricke kennt. Präs.: Die Sache ist so gut wie aufgeklärt. Der Staatsanwalt beantragt für die Ruhestörung 15 Mark und für die Beleidigung 10 Mark Geldbusse. Angeklagter: Mei 13 Schoppe kannte doch als mildernde Umständ angerechnt wer'n. Dess wär viel Geld for den Spass. Der Gerichtshof zieht sich

zur Berathung zurück und verurtheilt schliesslich den „kaiserlichen Herrn Hofrath und Leibsneider des Fürsten Bismarck“ zu 20 M. Geldstrafe.

**Theaterbrand.** In Japan wurde kürzlich ein Theater durch Brand zerstört, wobei es 75 Tode und über 100 Verwundete gab.

**Aus Tonkin.** Wenn in Tonkin Jemand sagt: Das kostet mich schweres Geld, so ist das ganz wörtlich zu nehmen, denn das tonkinesische Geld ist von — Blei. Die Münzen bestehen aus dünnen Scheiben dieses Metalls, die mit einem Loch versehen und auf Bindfaden gereiht sind; für einen Dollar erhält man mehr „kleines Geld“, als man zu tragen vermag. Damen, welche in Tonkin Einkäufe machen, lassen sich ihre „Börse“ von einem Kuli tragen, der in der Regel unter der Last seufzt, obwohl dieselbe manchmal nur den Werth weniger Mark enthält. Wenn sich also die Franzosen an den tonkinesischen Schätzen lahm tragen, so ist es „verlorne Liebesmühl“.

**Grüss en wedder!** Ein reicher Bauer lässt seinen Sohn „Geistlich“ studiren. Der benützt die Zeit lieber zum Besuche der Vergnügungslokale als des Kollegs. Mit knapper Noth hat er sein Kandidaten-Examen gemacht, als ihn der Vater in den Ferien drängt, eine Probepredigt zu halten.

Endlich entschliesst sich der studirte Herr Sohn zu einer Nachmittags-Andacht, da diese nur von wenigen alten Weibern besucht zu sein pflegt. Der Alte läuft indess umher und posaut voller Freuden aus: „Morgen um 2 Uhr predigt mein Sohn.“ Der angehende Herr Pfarrer tritt auf die Kanzel, schant herum. — Hm, hm. — Die Kirche ist gepfropft voll. Er schlägt die Bibel auf, räuspert sich und beginnt: „Meine Lieben! Hm, es grüsst Euch der Apostel!“ — Erneutes Räuspern — „Hm, hm — Es grüsst Euch der Apostel — der Apostel grüsst Euch.“ — Da springt der Alte unten im Schiff unwillig auf und entfernt sich mit den Worten:

„Grüss' en wedder!“  
Die Studienjahre des Sohnes waren damit geschlossen.

**Briefkasten.**

Hr. Carlos Boemer (Penlia) hat etwas abzuholen in der Expedition d. Bl.

HH. G. v. Giesel in Tatuhy, A. Modrach in Ypanema. Wir haben in Betreff Ihres Abonnements Ihnen mehrmals geschrieben, ohne Antwort zu erhalten.

Hrn. J. Cqu. in C. Wir sind genöthigt, an Ihr Verspr. zu erinnern.

Hr. R. E., Rio. Sie schreiben uns: „Auch für die pädagogische Ausstellung regnet es jetzt Orden. Da werden die Jesuiten sich freuen. Haben Sie schon einen dekorirten Jesuiten gesehen?“ — Diese Species ist uns allerdings noch nicht vorgekommen.  
D. Red.

**Post in São Paulo.**

**Gewönl. Briefe (Post restante):**

Vom 11. October. J. Heisler. Vom 14. Fräulein Berger. 16. Paulo Müller. Wolf Pihl. 17. João Henntze (oder Hintze?). 19. Hagemann (Drucks.) 20. Germano Merikofer. Catharina Esferd (Esfeld). Henrique Hunger. Maria Clazer. 21. Alberto Müller. 22. Nicolau Weber. 23. Alfredo Frederico. 25. Braudes & C. Augusto Asbacker. Frederico Berlain (Drucks.) 26. Heydenreich (Dr.). Frederico Bornier. Henrique Engelhardt (Dr.). Ismael Fivenberg (Dr.). 31. Wilh. Luthringhaus. A. Richter (Dr.) Webendörfer (Dr.).

Vom 1. Nov. Wilhelm Stephan. 3. C. Tripp. 4. G. Joppert & C. 6. Francisco Krugel (oder Krug e C.?)

**Gesellschaft Germania.**

Der Unterzeichnete erlaubt sich die verehrlichen Mitglieder nebst Familien zu einem am **Sonntag den 18. November** im Vereinslokale stattfindenden

**K R Ä N Z G E I E N**

hierdurch ergebenst einzuladen. Küche und Keller werden vorbereitet, den Bedürfnissen der geehrten Gäste Rechnung zu tragen, namentlich was die Befriedigung des „inneren Menschen“ anbetrifft. Einer zahlreichen Beteiligung entgegengehend, empfiehlt sich hochachtungsvoll

**Th. Sagawe.**

Die Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anferti-

gung von **Kinder- und Damen-Garderobe** unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.  
**Frau Kauschus,**  
Rua do Triumpho N. 10, Hof.



In SANTOS erwartete Dampfer:  
Rio de Janeiro, von Rio, d. 12.  
Braunschweig, von Süden, bis zum 15. d., ladet  
für Bremen.  
Holbein, von Liverpool, d. 17., ladet f. Newyork.  
Abgehende Dampfer:  
Rio de Janeiro, am 12. d., nach folg. Südhäfen:  
Paranaguá, Antonina, Santa Catharina, Rio  
Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo und  
Buenos-Ayres.

#### Kaffee. Santos, 8. Nov.

Auf dem Markte wenig Verkehr.  
Die letzten Preise (vom 7.) waren folgende:  
Superiores 4\$600—4\$700  
Bons 4\$300—4\$500  
Regulares 3\$800—4\$200  
Ordinarios 3\$200—3\$600

Zufuhren auf der Eisenbahn:  
Am 7. d. 539,419 Kilo  
Seit dem 1. d. M. 2,766,262 Kilo  
Vorrath 275,000 Sack.

#### Kaffeepreise in Rio am 8. Nov.

1. Sorte Gut 5\$450—5\$580 pr. 10 Ko.  
1. » Ordin. 4\$770—4\$970 do.  
2. » Gut 4\$360—4\$560 do.  
Verkäufe am 7. d. 1,910 Sack.  
Vorrath 301,000 Sack.

#### Lebensmittelpreise von S. Paulo (Gestern).

Artikel	Preise	per
Speck	6\$500—\$—	15 Kil.
Reis	9\$000—9\$500	50Litr.
Kartoffeln	3\$800—4\$500	» »
Mandiocamehl	4\$800—5\$600	» »
Maismehl	3\$200—4\$000	» »
Bohnen	4\$600—5\$000	» »
Mais	2\$240—2\$300	» »
Stärkemehl	8\$000—\$—	» »
Hühner	\$560—\$800	Stück
Spanferkel	4\$000—\$—	»
Käse	1\$280—\$—	»
Eier	\$320—\$360	Dutzd.

#### Versteigerungen.

Sonnabend den 10. d.  
4 Uhr, Rua da Liberdade, in der Nähe der Ke-  
gelbahn, Terrain-Loose. (Coutinho.)

## Deutscher Schützenverein in SÃO PAULO.

Zu dem am 18. November d. J. stattfindenden  
**PREIS-SCHIESSEN**

werden alle Schützen und Schützenfreunde, welche  
sich daran beteiligen wollen, hierdurch einge-  
laden, und haben dieselben sich bei dem Kassirer  
des Vereins, Hr. Gustav Plambeck, Rua  
da Imperatriz N. 26, bis spätestens den 14. Nov.  
zu melden. Offizielle Einladungen von Seiten des  
Vereins finden nicht statt.  
S. Paulo, den 30. October 1883.

#### Das Fest-Comité.

Soeben angekommen:  
**Frische diesjährige Häringe,**  
**Getrocknetes Obst,** Pflaumen, Aepfel,  
Birnen, Kirschen,  
**Pickbeeren, neue Wall- und Haselnüsse,**  
Gelbe und grüne **Splitterbsen,**  
**Tapioca-Sago, Gries,**  
Feine und grobe **Graupen, Linsen,**  
Feinen schwarzen **Congo-Thee,**  
**Sultanen-Rosinen & Corinthen.**

#### MAX LEONHARDT

Rua do Triumpho 22.  
Ecke der Rua do General Osorio.

(Verspätet.)

Allen deutschen Familien in Santos, welche  
uns während unseres Aufenthalts hierselbst unter-  
stützt, sowie allen Denen, welche zur Erlangung  
der Mittel für die Rückreise nach Europa freund-  
lichst beigetragen haben, sagen hiermit ihren  
aufrichtigsten und tiefgefühltesten Dank

**Gustav Hempel & Frau.**

Santos, den 2. November 1883.

## Sauerkraut und Schnittbohnen

diesjährige Ernte, in Fässchen von 14 und 30 Kil.,  
soeben von Europa eingetroffen. Preise billigst.

**HOTEL ALBION.**

# BAIRISCHEN HOPFEN

Prima-Qualität

empfang

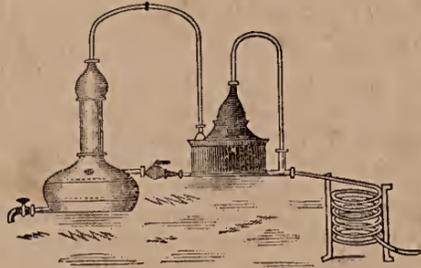
J. FLACH, Rua S. Bento 63

## Kupferschmiede-Werkstatt

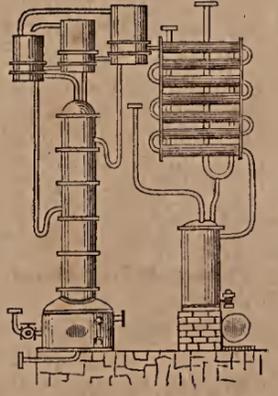
VON JOÃO ARBENZ

Rua da Estação N. 22 — Ecke der Rua do Bom Retiro

Den verehrlichen Kunden zur gefälligen Notiznahme, dass ich wieder  
eine Answahl von **Alambiques** in verschiedenen Grössen und Systemen  
vorräthig habe, sowie Bestellungen irgendwelcher in mein Fach schlagenden  
Arbeiten prompt und billig ausführe. Ferner mache ich meine werthen



Gönner darauf aufmerksam, dass ich  
von jetzt ab ein grosses **Lager aller-  
hand Maschinen**, sowie Maschinen-  
theile und **Werkzeuge** halten werde,  
und zwar hauptsächlich Spezialartikel,  
welche in den gewöhnlichen Eisenlogen  
selten zu finden sind: sämtliche Ma-  
schinen für Wagenbaner, für Holz und  
Eisenarbeiten; transportable Schmieden,  
Blasebälge mit Doppelgebläse, Bohr-  
maschinen in allen Systemen u. Grössen,



Hobel- und Drehbänke für Metall, mit Hand- oder Dampftrieb; Schrauben- und Gewinde-Schneid-  
maschinen, Hand- und Stockscheeren etc. — Bestellungen für Maschinen aller Art und zu den ver-  
schiedensten Zwecken werden übernommen und für mässige Kommission besorgt. Ich beziehe alle  
Artikel aus den besten und zuverlässigsten Fabriken Europas und übernehme für die gelieferten  
Waaren Garantie.

João Arbenz.

# 1883 ER 1<sup>A</sup> SPALTER HOPFEN

sowie sonstiges Material für Bierbrauer empfehlen zu billigsten Preisen

WILHELM CHRISTOFFEL & C.

## Wurm-Samen

frisch angekommen in der Conditorei von  
**ADOLF NAGEL**  
Rua da Imperatriz N. 19.

### Hr. Hermann Kuntze

wird hiermit aufgefordert, binnen 14 Tagen seine  
Sachen gegen Bezahlung in Empfang zu nehmen,  
widrigenfalls dieselben öffentlich verkauft werden.  
S. Paulo, 31. October 1883.

Francisco Zappe, Rua 25 de Março 18.

### Dr. MATHIAS LEX

praet. Arzt, Operateur und Augenarzt,  
besonders erfahren und geübt bei **Kinder-  
krankheiten**, hat seine Wohnung und  
Consultorium **Rua do Ouvidor N. 42.**  
Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr  
und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Für Unbemittelte gratis.

## Cocos-Nuss-Oel-Soda-Seife

Beste Seife zur Vermeidung von Hautkrankheiten  
**93 — Rua São Bento — 93**

## EIS

stets vorräthig á Kilo 500 Rs.,  
bei tägl. Abnahme 300 Rs. pr. Kilo  
in der Conditorei von

### ADOLF NAGEL

Rua da Imperatriz N. 19.

## PHARMACIA YPIRANGA

## Deutsche Apotheke

von

### G. TH. HOFFMANN

**42 — Rua Direita — 42**

## Ein ordentliches Mädchen

für häusliche Arbeiten wird gesucht, Rua Onvi-  
dor N. 9.

**Eine Näherin** für die **Singer-Maschine**  
findet dauernde und lohnende  
Beschäftigung.  
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

## Frisches Pökelfleisch

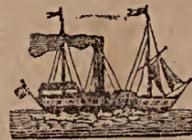
in Dosen von 15 Kilos á 400 Rs. verkauft die  
Deutsche Eisenloge von **João Fischbacher,**  
Rua da Imperatriz N. 51, S. Paulo.

## Zeitschriften und Bücher

aller Art werden billig und in kürzester Frist  
besorgt durch die Expedition der „Germania“.

## Gesucht ein Dienstmädchen

welches kochen kann. Zu erfragen in der Exped.  
dieses Blattes.



## Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

## MONTEVIDEO

Kapitän X. E. Kier

geht am 10. Novbr. über Rio, Bahia und Lissabon  
nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

## BAHIA

Kapitän Poschmann

geht am 17. Nov. über Rio, Bahia und Lissabon  
nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

## CORRIENTES

Kapitän F. Kier

geht am 24. nach Hamburg.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

## EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 33.